

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 920 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 930 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 30 M., für außerhalb Wohnende 40 M. Anzeigen im amtlichen Teile 70 M., im Restamteile 100 M. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Abdruck: Zeitung Annaburg, H. v. B. B.

Nr. 26.

Sonnabend, den 31. März 1923.

26. Jahrg.

Ostern 1923.

Ostern ist oftmals dem deutschen Volke in seiner Geschichte zum Sieges- und Freudenfest geworden, zum Sinnbild, Unterpfand und Antrieb auf dem Wege zur Höhe, auf dem Wege des Lebens! Wenn je, so ist jetzt Zeit, daß Ostern diesmal ein deutsches Ostern werde. Wir Deutschen müssen und können uns durch die Lebensstränge der Ewigkeit gehen und aus dem Grab der Ohnmacht emporheben. Wo der Osterfest im Innern liegt und herrscht, da folgt ein Aufsteigen von selbst. Darum brauchen wir die Diätet: Lebensbejahung, Christusbejahung, Gottesbejahung.

Ist dieser Geist Harten, freudig-lämpfenden, siegesgewissen Lebens nicht an der Arbeit? Man kann wohl die Weiber deutscher Männer, Frauen, Kinder martern und töten, aber nicht die Seele, nicht den Geist der Treue, nicht den Geist der Ostern, der es bewußt oder unbewußt den einzelnen wie den Völkern beweist: es gibt noch etwas größeres: wir sein Leben verlieren, der wird es behalten. Es gibt noch etwas stärkeres als irdische Gewalt und Macht, als Geldgewinn und Sinnenleben: den Geist und die Kraft ewigen göttlichen Lebens.

Ostern ist leuchtend auch über dem Passionsbunde unserer Tage: es geht durch Nacht zum Licht! Osteröffnung steht empur wie das Morgenrot eines neuen Tages: es geht durch Sterben zum Leben! Osterfreude ist stärker als alle Nacht und Not des Lebens. Denn der auferstandene und lebendige Christus ist der Gesundbrunnen gegen Sühnen und Sterben der Völker: ich lebe und ihr sollt auch leben. Deutsche Brüder und Schwestern helft, daß es Ostern werde!

Nun sollst du nicht mehr niederliegen,
du Menschenweib, schuldlos erregt.
Gleich frühen Vögeln mußt du fliegen,
bis dich die blaue Höhe trägt.

Empor, ihr Brüder und ihr Schwestern,
aus Haus und Hütte, fern und nah,
hinweg das sorgendunkle Ostern:
der heilige Ostertag ist da!

G. Schüller.

Politische Rundschau.

Das deutsche Dezember-Angebot. 30 Milliarden Goldmark.

Die Reichsregierung hat bis zum heutigen Tage noch nicht den Inhalt des Reparationsangebotes bekanntgegeben, das sie im Dezember v. Js. durch ihren Vertreter Staatssekretär a. D. Bergmann auf der Pariser Konferenz zu stellen bereit war. Jetzt ist der Berliner Vertreter der amerikanischen Heerflotte, Karl v. Wiegand, auf Grund von Angaben aus „nichtamtlicher, aber zuverlässiger Quelle“ in der Lage, den Inhalt des Angebots nach Amerika zu drücken.

Danach hat Deutschland damals Frankreich dreißig Milliarden Goldmark als endgültige Reparationssummen angeboten. In dieser Summe waren nicht eingerechnet die bereits geleisteten Zahlungen und Lieferungen, die beschlagnahmten und liquidierten deutschen Besitztümer in den alliierten Ländern, die Handelsflotte, die Saarbergwerke usw., was alles auch wiederum, ohne die Kolonien, 56 1/2 Milliarden Goldmark ausmacht.

Die dreißig Milliarden Goldmark sollten mittels dreier internationaler Anleihen aufgebracht werden, die durch ein internationales Bankkonkordat zu begeben seien. Die erste Anleihe sollte zwanzig Milliarden betragen, die sofort auf Reparationskonto eingezahlt werden sollten, damit Frankreich bares Geld erhalte. Die zweite Anleihe nach fünf Jahren sollte fünf Milliarden, die dritte nach weiteren fünf Jahren ebenfalls fünf Milliarden betragen. Die deutsche Industrie und die Banken sollten dem internationalen Bankkonkordat die nötigen Garantien und Sicherheiten für die drei Anleihen gewährleisten. Drei Bedingungen waren daran geknüpft: Internationale Handelsfreiheit für Deutschland auf der Grundlage der Gleichheit mit anderen Nationen, schriftlicher Abbau der Rheinlandsbesetzung, um die ungenutzten Kosten zu vermindern, völliger Rückzug der Besatzungstruppen aus Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort.

Poincaré aber weigerte sich, den Bevollmächtigten Deutschlands zu empfangen. Die Nichtveröffentlichung der Vorschläge wurde von deutscher Seite damit begründet, daß man vor der Ueberreichung die Vorschläge nicht der Herabsetzung und der Gegenpropaganda durch die deutsche Presse habe

aussehen wollen, und daß nachher angesichts der französischen Weigerung die Veröffentlichung zwecklos geworden sei.

Das Dezemberangebot der deutschen Regierung ist selbstverständlich heute nach dem Ruhrstreik, der die deutschen Finanzen vollkommen zerrüttet und die deutsche Leistungsfähigkeit gänzlich zerstört hat, längst überholt.

Der Wunsch nach Liquidierung des Ruhr-Abenteuers.

Berlin, 26. März. In Diplomatentreifen wird seit gestern der überaus lebhafte und rege Verkehr zwischen der englischen und französischen Botschaft mit allerlei Gerüchten begleitet. Es verläutet, die beiden Botschafter seien einig in dem Bestreben, ihre Regierungen von der Notwendigkeit einer Vermittlungs-Aktion zwischen Frankreich und Deutschland zu überzeugen.

London, 27. März. Wie Daily-Express meldet, wäre Belgien die Wiederherstellung eines friedlichen Einvernehmens mit Deutschland sehr erwünscht. Belgien befindet sich durch seine Allianz mit Frankreich in einer Zwangslage, die es wirtschaftlich schwerer fähig. Der aufreibende Kampf an der Ruhr zerrüttet die belgischen Finanzen ungeheuer, zudem leidet das Land unter drückender Arbeitslosigkeit und die Industrie geht einem Niedergang entgegen. Allein für die Schulden habe Belgien einen Zinsendienst von 1 Milliarde Franken aufzubringen. Die Stimmung in Belgien ist über den Ausgang der Ruhraktion ziemlich pessimistisch. Man könne aber von Frankreich nicht los und habe andererseits das Bestreben, mit England im guten Einvernehmen zu leben. In Paris wehrt sich Poincaré gegen das Eingeständnis, daß die Ruhraktion ein Fiasco bedeutet. Der englische Druck geht dahin, das belgische Kabinett zu einer maßigen Einwirkung in Paris zu veranlassen. Die belgischen „Quartierbetreuer“ werden in Paris bitter empfinden. Der Schwerpunkt der „inoffiziellen englischen Mission“ ist also nach Brüssel verlegt. Diese Tatsachen beweisen, daß man auch auf der Gegenseite, entgegen allen großsprecherischen Reden, nicht sehr glücklich als den „Frieden“ wünscht. Nur möchte ihn Poincaré bitterer — weil keine Tage sonst gegählt sind.

Deutschland soll klare Antwort geben.

London, 27. März. In London fand gestern eine Aussprache des französischen Botschafters mit einem Vertreter

Aud bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

25] [Nachdruck verboten.]

Spes schaute auf. Wo war sie? Sollte sie sich verirrt? Doch nein, dort mündete der Weg in die Kanalstraße. Mechanisch schritt sie darauf zu. Ruhig floß das breite Wasser dahin, von hohen Steinwänden vorsichtig eingedämmt. Am Rande standen ein paar Boote, zwei alte Fischer spannten bedächtig ihre Netze aus, und dort ein Knabe, der mit seiner Angelrute sich über die Mauer lehnte und unbeweglich in das Wasser lugte. Sonst alles menschenleer.

Langsam ging Spes das Ufer entlang. Hier war sie mit Antonio vor wenigen Tagen gewandelt, hier hatte sie noch jene seltsame, unseltsame Hoffnung in sich getragen, und nun? Heber den Kanal führte eine nicht breite Brücke. Unwillkürlich lenkte Spes auf sie zu. In der Mitte blieb sie stehen. Sie starrte hinauf in die schwarzen Finten. Der Anblick tat ihren Augen wohl. Welle auf Welle floß dahin, einwärts, rußig. Spes hatte das Gefühl, als bewege sich die Brücke und der Strom hünte still. Auf einmal durchzitterte sie ein Gebäch. Dort unten — da war sie sicher vor aller Qual, da fand sie Frieden. Ein kurzer Schmerz — dann war alles vorbei.

Im gleichen Augenblick trat die Sonne hinter einer Wolkenwand hervor. Als wollten die Finten drunten lachen und „werben um das schöne Mädchen hier oben, so legten sie auf ihren Wellenrücken schimmernde Silberperlen, und ihr laßes Murmeln rief: „Komm, komm“, hier schläft das Glück! Unbeweglich stand Spes.

Die beiden Fischer waren auf die vornehme Dame auf-

merksam geworden, die wie gebannt an der Brückenbrüstung lehnte und in das Wasser starrte.

Da — ein Sprung — ein Schrei! — ein sprühendes Treiben der Wellen — das Aufstauen eines roten Albes — eine weiße Hand — Ruhig und still floß der Strom weiter. Was ist ein Menschenleben? — Ein Schäum, ein Nichts!

Am Ufer wurde es lebendig. Der angelnde Knabe ließ seine Rute fallen und schrie laut auf. Die Fischer sprangen in ihre Röhne. Der Schrei hatte Leute herbeigeholt. Man ließ, man fragte — dort auf dem Wasser eine rote Masse.

„Süße, Süße!“

Die Minuten vergingen, hatte sich der erst so stille Kanalplatz mit Hunderten von Menschen belebt. Unter ihnen befand sich auch Dr. Wieler.

Das Erlebnis mit Spes hatte ihn aufs tiefste erschüttert. Gleich ihr irrte er ziellos durch die Straßen. Noch immer konnte er das eine nicht lassen: was war geschehen, warum gab sie ihm den Verlobungsring zurück? Seine Augen brannten, in seinen Schläfen hämmerte es. Er war lobungslüchlich.

So kam er auch in diese Gegend. Da hörte er Geräusche da sah er die zum Kanal eilenden Menschen. Unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte und eilte ihnen nach. Was gab's? Eine dicke Menschenmenge umstand das Ufer des eingedämmten Stromes. Er zwängte sich hindurch. Er fragte. Man wies mit den Fingern auf das Wasser. Eine Ertrunkene! Schauernd wollte sich Wieler abwenden. Er sah, wie die beiden Fischer im Rahne so eilig ruderten, er sah, wie zwei Männer vom Ufer aus mit langen Stangen-fäden in das Wasser fischten. Jetzt — durch die Menge

ging ein Entsetzensschrei — aus dem Wasser hob sich ein blonder Fratzenkopf.

Die Frauen griffen danach. Ein rotes Kleid! Wieler drohte zu stürzen. Eine furchtbare Ahnung stieg in ihm auf. Da zerrten die Stangen den nassen Körper ans Ufer. Die Fischer halfen nach.

„Spes, meine Spes!“ Dr. Wieler schrie es in wahn-sinnigem Schmerz herzerregend auf. Die Leute wichen vor ihm zurück. Jetzt warf er sich neben den feuchten Körper nieder. In Wädlein zieselte das Wasser aus Haar und Kleidung.

Seine Spes! Er suchte ihr Gesicht. Die Augen waren geschlossen. Um den Mund lag ein bitterer Zug des Grams. Tot? — Um Gottes willen! — wer hilft mir rettet? Er faßte ihre Hand. Sie war eisig. Sanitätsbeamte erschienen. Ein Arzt trat aus der Menge. Man trug die Regungslose in das nächste Haus.

„Herr Doktor — sie ist meine Braut! — Ist — Hoffnung?“ Mit bebenden Lippen stammelte es Wieler.

Der Angeordnete sah den Unglücklichen mitleidig an: „Das steht bei Gott!“

9. Kapitel.

Das gab eine gewaltige Aufregung im Waldhause, als der Krankenwagen der städtischen Sanitätsabteilung so langsam und lautlos am Spätabend vorfuhr und so unheimlich dicht vor der Türe hielt!

Den Sitz neben dem Wagenführer hatte Doktor Wieler eingenommen.

Nun stieg er herab, aber die Frage der Neugier ver-

Amtlicher Teil.

Richtpreis für Zucker.

Von der Preisprüfungsstelle ist unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeiterkassen als Richtpreis für ein Pfund Zucker 750 Mark für angemessen festgesetzt worden. Soweit noch alte Bestände zu niedrigeren Preisen vorhanden sind, sind diese zu einem Preise, welcher dem tatsächlichen Einkaufspreis zuzüglich eines handelsüblichen Händlerzuzugs entspricht, abzugeben.

Die Polizeibehörde ersucht, eine scharfe Kontrolle darüber auszuüben, daß Zucker aus alten Beständen nicht zum neuen Preise verkauft wird.

Torgau, den 26. März 1923.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses,
Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 29. März 1923

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Pferde- und Kinoschiffbesitzer zwecks Erhebung der Viehsteuern-Entschädigungsbeiträge liegt vom 31. 3 bis 13. 4. d. Js. zur Einsicht aller Beteiligten im Gemeindeamt öffentlich aus. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 28. März 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

des Auswärtigen Amtes über die Anwendung des Röhler Eisenbahnabkommens betr. Benutzung der Eisenbahnen im Röhler Gebiet zum Zwecke der französisch-deutschen Truppen- und Kohlenbeförderung. Wie seit Parisien dazu erfolgt, soll ein Notenwechsel zwischen England und Deutschland wegen dieses Abkommens stattgefunden haben, wobei England die deutsche Regierung aufgefordert habe, die notwendigen Anweisungen für die Durchführung dieses Abkommens zu geben. Dieses habe Deutschland auch zugestanden, jedoch sei die Durchführung der erforderlichen Schritte noch nicht erfolgt, sondern immer wieder verschoben worden. Die englische Regierung habe es für notwendig erachtet, von der deutschen Regierung eine klare und endgültige Antwort zu verlangen. Die betr. Note sei gestern dem französischen Botschafter vorgelegt worden.

Sozialisten und Ruhrfrage.

Die Berliner Konferenz.

Die in Berlin geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der sozialistischen Parlamentsfraktionen Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens und des deutschen sozialdemokratischen Parteivorstandes sind beendet. Mit ihrem Ergebnis wird sich am 29. März die erneut in Paris zusammengetretene Konferenz der sozialistischen Parlamentarier befassen, zu deren Auffassung dann der deutsche Parteivorstand wiederum Stellung nehmen wird. Die Aussprache in Berlin ergab volle Übereinstimmung in folgenden Punkten:

Die sozialistischen Parteien sind entschlossen, ihre Kräfte darauf zu konzentrieren, dem Ruhrabenteuer ein möglichst schnelles Ende zu bereiten und eine endgültige Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen, die zur Wiedergutmachung der Kriegsverluste führt, der Wahrung des europäischen Friedens dient und der Leistungsfähigkeit Deutschlands Rechnung trägt.

Französische Kulturproben.

Die Zerstörung der Oberhauener Bahnhofsanlagen.

Vor einigen Tagen haben die Franzosen die Bahnhofs-

anlagen in Oberhausen nach längerer Besetzung wieder freigegeben. Vor der Räumung haben die Truppen der „Grande Nation“ in einer grubebarbarischen Weise gehandelt. Mit Ausnahme des Wartesaales 1. und 2. Klasse, in dem die Offiziere zu speisen pflegten, sind sämtliche Räume des Hauptbahnhofs systematisch zerstört.

Schwarze als Gefängniswärter.

Berlin, 26. März. Nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten herrschen im Gefängnis Zweibrücken, in dem die Mehrzahl der zu Gefängnisstrafen verurteilten Beamten aus dem Ruhrgebiet untergebracht sind, die unwürdigsten Zustände. Ein Augenzeuge, der vor wenigen Tagen die Gefängnisse besichtigte, erzählt, daß den Gefangenen alle Vorteile verweigert werden, die sonst politischen Gefangenen zu gebilligt werden. Briefschreiben, Rauchen und Lesen ist verboten, ebenso die Beschaffung einer privaten Kost. Den Gefangenen wird die Beschaffung gemeiner Verbrecher zu Teil. Zum größten Teil befinden sie sich in Einzelhaft. Die Bewachung wird durch Turkos ausgeübt.

Bei Jeché Dabluß ist es in einer Nacht der vergangenen Woche zu einem Feuergefecht zwischen kommunistischen Arbeiterbataillonen und deutschen Zivilisten gekommen, bei dem es sieben Verletzte gab.

Bei Boppard fuhr ein französischer Zug in einen Möbelauslag, der völlig getrümmert wurde. Drei Mann des Begleitpersonals sind getötet, mehrere schwer verletzt.

Ausweisung eines Dienstmädchens. Von den Franzosen wurde ein Dienstmädchen ausgewiesen, nur weil es seine Weigerung, bei den Franzosen in Dienst zu treten, damit begründete, es wolle lieber bei einer deutschen Familie in Holzshufen als bei einem Franzosen in Lackshufen dienen.

Italien gegen das Ruhrkriso.

Die führende italienische Presse streift ihre Reserve in der Beurteilung der Ruhrbesetzung immer mehr ab und die namhaftesten Publizisten stellen den Mißerfolg mit aller Deutlichkeit entweder schon heute fest oder legen ihn für ganz kurze Frist voraus. „Giornale d'Italia“ sagt, der positive deutsche Widerstand zersähe auch das tolle Wahngestirbe, das den Namen Rheinrepublik oder Pufferstaat trage. Der Einfall in die Ruhr sei ein Spiel mit dem Feuer gewesen, die Fortsetzung der Ruhrbesetzung wäre ein Spiel mit dem Vulkan. In der „Gazetta del Popolo“ wird empfohlen, England und Italien sollen von Fall zu Fall gegen Frankreich bzw. gegen Deutschland zusammenstehen, um ein übermächtiges Exzessieren eines der beiden Staaten zu verhindern.

Ein belgischer Arbeiterbericht.

Die nach dem Ruhrgebiet entsandte Delegation der belgischen Sozialisten hat in Brüssel nunmehr Bericht erstattet. Ihre Schlussfolgerungen gehen dahin, daß die Deutschen im Recht sind, wenn sie nicht unter fremden Bajonetten arbeiten wollen, und wenn sie gegen die Besetzung protestieren, da jede Besetzung unnötige Ausgaben verursacht. Einer der Teilnehmer an der Reise erklärte, die Ruhrarbeiter wollten nicht als Sklaven behandelt werden. Die belgischen Arbeiter hätten betont, daß man verhandeln müsse, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Truppen aus den Bahnhöfen und Fabriken verschwinden und daß die Unverletzlichkeit des deutschen Gebietes garantiert werde. Alsdann würden sie bereit sein, wieder an die Arbeit zu gehen.

Gefesselte Alpenjäger.

Frankfurt, 26. März. Von glaubwürdigen Zeugen wird von „Frankfurter Nachrichten“ aus Mainz gemeldet: Am Montag, den 19. März, mittags traf auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein französischer Eilzug ein, der zwei D-Zugwagen mit sich führte, dessen Fenster dicht verhängt waren. Kaum hielt der Zug, fu wurde der Bahnhof auf das allerhöchste von der französischen Gendarmarie abgesperrt.

vor sich hin: „Wie konnte das geschehen, wie ist das möglich?“

Fibes aber zeigte in diesen düsteren Stunden wieder, welche Willenstrost in ihr wohnte und wie sicher sie dem Schicksale ins Auge zu sehen wußte.

Mit wohlthuender Ruhe und gleichmäßiger Sicherheit leistete sie Hilfe, griff zu, hob die unglückliche Schwester mit auf das weiche Lager, betetete sie bequem, hüllte sie schützend ein und sorgte, daß ihr bald die nötige Ruhe ward.

Mit Dr. Bieler blieb sie bei der Kranken zurück.

Noch immer lag Spes regungslos, ohne irgend ein Zeichen der Teilnahme. Ihr Anblick sah erschreckend bleich aus, wie etwa das einer Maronistatue. Die Augen hielt sie fest geschlossen. Das reiche blonde Haar war noch vom kalten Wasser durchfeuchtet und hing höflich glatt und entstellend zur Seite des schmalen Körpers herab. Die Lippen preßten sich fest, wie bei einem trostigen Kinde, zusammen, und dem Beobachter entging nicht, wie sich jetzt haarfein, aber scharfe Fältchen von den Mundwinkeln abwärts zogen. Die hatte der heutige Nachmittag in das schöne, glatte Gesicht gemeißelt.

Man hätte meinen können, ihr Leben sei entflohen, wäre nicht die Brust von leinem Vitemzuge unregelmäßig auf- und niedergebunden worden.

Erst, als Fibes ein Glas heißes Zitronenwasser brachte und es ihr teilweilweise einfließen, glitt ein leichter, roter Schimmer über ihre so bleichen Wangen.

Dr. Bieler fand unbeweglich am Bette der Braut und starrte unausgesetzt, wie gefesselt abwesend, in ihr Gesichtchen. Was mochte in ihm vorgehen? Fibes' Bitte sich Ruhe zu gönnen und noch den furchtbaren Aufregungen der letzten Stunden eine Erquickung zu nehmen, schlug er gleichgültig

Aus den D-Zug-Wagen wurden zahlreiche französische Alpenjäger gebracht, von denen je zwei mit den Händen zusammengefesselt waren. Diese Militärgefangenen wurden in einem anderen Zug gebracht und in der Richtung nach Worms (also dem Elsh) weitertransportiert.

In Berlin hat am Freitag der Kommunist Niddemann in einer Verammlung offen zur Bildung von proletarischen Hunderteilen aufgerufen, die die Regierung Cuno durch einen Aufbruch in ganz Deutschland stürzen sollen.

Der Landtag lehrte einen Antrag der Kommunisten auf Bildung von Selbstschutzorganisationen und deren Bewaffnung von Staatswegen ab.

Freie Getreidewirtschaft.

Berlin, 26. März. Erklärungen aus Parteiführerkreisen gemäß ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Zwangswirtschaft für Brotgetreide aufgehoben wird. Regierung und Parteien hoffen mit dieser Maßnahme die Landwirte zu einer Steigerung des Anbaus zu veranlassen. Außerdem hat die Einführung gezeit, daß trotz der Getreideumlage eine Herabsetzung des Brotpreises nicht zu erreichen war. Die Kosten der Zwangswirtschaft machten das unmöglich. Mit Rücksicht auf diese Umstände und auf die wohlverdienliche Sorge, daß der Getreideanbau noch weiter zurückgeht, haben sich Regierung und Parteien zum Aufheben der Zwangswirtschaft entschlossen.

Serabhebung der Kohlenpreise.

Vom 1. April werden, wie bereits angekündigt, die Steinkohlenpreise pro Tonne im Durchschnitt um 3000 M. ermäßigt. Für mitteldeutsche Braunkohle wird der Preis für die Tonne um 5000 M. für Briketts und um 1900 M. für Hochofenschlacke ermäßigt. In der letzten Sitzung des Reichshofenerverbandes teilte der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums mit, daß eine Serabhebung der Preisen in Verbindung mit der jetzigen Kohlenpreisermäßigung nicht in Frage komme. In den nächsten Tagen finden im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die Serabhebung der Kohlensteuer von 40 auf 30 Prozent statt. Die Serabhebung der Nettopreise für Steinkohle beträgt im Durchschnitt 3 Prozent und für Braunkohle 9 Prozent.

Die Reparationskommission für Auslieferung der Antieile-Geträgnisse. Belgien und England lehnen die Forderung ab.

Paris, 28. März. Die Reparationskommission besahe sich, wie der Main meldet, seit etwa 10 Tagen mit der Frage, ob Deutschland nach dem Friedensvertrag das Recht habe, ohne die Ermächtigung der alliierten Mächte eine innere Anleihe in ausländischen Zahlungsmitteln aufzunehmen. Die französische Regierung habe der Reparationskommission vorgehalten, daß eine solche Anleihe den Bestimmungen des Versailles-Vertrages, namentlich alle Einnahmen des Reiches, sowie des Staates der Alliierten vorfindet seien, widerspreche. Die Sachverständigen der Kommission haben darüber der Kommission am Sonnabend einen Bericht vorgelegt. Gestern nachmittag fand eine Sitzung statt, in der die kommissionäre Stellung zu folgenden grundlegenden Fragen nahm: 1. Hat Deutschland ein Recht, diese Anleihe ohne Ermächtigung durch die Reparationskommission vorzunehmen. 2. Hat die Reparationskommission das Recht auf Grund des Artikels 248 des Versailles-Vertrages das Erträgnis der Anleihe als eine der Reparationskommission verpfändete Einnahme aufzufassen, ferner wäre ganz oder teilweise Auslieferung an die Alliierten zu verlangen. Auch diese Frage wurde von Seiten des französischen und italienischen Vertreters in der Kommission bejaht. Die anderen Mitglieder der Kommission einschließlich der belgischen verteilten die Antwort auf diese Frage. 3. Hat die den Anleihebedingungen von der Reichsbank angebotene Garantie Geltung. Mit Ausnahme des französischen

lumme, als man sein Gesicht sah, das so ernst war, als habe sich ein tiefer Seelenkummer darauf versteinert.

Selbst bei so geschwägigen Florette erstickt das Wort im Munde, als man die schwarzen Magentücher öffnete und die Männer so schweigend, so bekümmert die schmale Bahre herausführten. Darauf sorgfältig in wollene Decken gehüllt — Spes!

In fassungselnem Schreck sah die Geheimat auf. „Mein Kind, meine Spes! Bieler, was ist mit ihr geschehen?“

Der Angeredete fuhr sich mit der Hand über die Augen. Er wollte nicht zeigen, wie ihm die Tränen kamen. „Ein Unglück — ein schweres, großes! Spes ist — auf der Brücke — ausgeglitten — und in den Strom gestürzt!“

Der Geheimat schüttelte seinen Freund am Arme. „Die Wahrheit — Bieler — ist Gefahr — für ihr Leben?“

Nach Ausspruch des Arztes nicht mehr — aber Schonung, viel Schonung und Pflege wird Spes nötig haben!

Und nun ging der stille Zug hinein in das Haus, aus dem vor wenig Stunden das junge Mädchen so schicksalstrotzig, so schönheitsbewußt, so festgesichert geschritten war.

Im Schlafzimmer der verstorbenen Frau Corona ließen die Träger ihre Last nieder.

Nach Vorbericht des Arztes gab Bieler schnell seine Anordnungen. Welche Riße wurden geholt, warme Decken ausgedreht, der Ofen geheizt, ein heißer Trank bereitet.

Der Großmutter zitterten alle Glieder. Sie hatte noch nie die Schwere ihres Alters so gefühlt wie heute. Sie mußte sich niederlegen und murmelte nur immer das eine

ab. „Mein Polter ist hier. Ich werde die Nacht hier wachen. Keine Nacht soll mich vertreiben!“

Um dem festen Ausbrüche mit dem er den letzten Satz sprach, erkannte Fibes jedes Wort einer Gegenmeinung war unthig, er würde seinen Willen durchsetzen. So schritt sie leise aus dem Zimmer, um draußen nach dem rechten zu gehen.

In der Küche stand der alte treue Diener Wallsofar untätig und meinte wie ein Kind, während Florette unter heftigen Handbewegungen zu beweisen suchte, daß sie das entsetzliche Ereignis schon im Traume gehabt hätte. Eben wollte sie dem erschrockenen Alten ihre wahre Ansicht offenbaren, als Fibes eintrat und mit einem mahnenden Blicke den geschwägigen Mund zum Verschlingen brachte.

Die Großmutter hatte sich zur Ruhe begeben müssen. Der plötzliche Schreck war ihr, wie Florette sagte, in alle Glieder gefahren.

Fortsetzung folgt.

ab. — Was für Frachtkosten verursacht ein Hering? Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Das ist eigentlich eine müßige Frage, heute aber, da uns jede Vorsehung für Geld und Geldeswert verloren zu sein scheint, doch einmal der Erwörterung wert. Ehedem folgte ein feißiger Hering ungefähr 2 bis 3 Pfennig im Frankfurter Wirtschaftsgeschiebe und ein Salzhering mußte mit 5 Pfennig bezahlt werden. Von berufener Seite erfährt man nun, daß ein richtig gehender Hering an Bahnhauptstationen für den Nordsee bis an den Main nicht weniger als 45 Mark verursacht!

Deutsche Ostern.

Von M. Rogge.

Wir sahen vier Ostern voll Nord und Brand,
Da Granen den Erdball zerstimmen,
Die Waffe zur Hand,
Das Auge gepannt
Und die Zähne zusammengebissen.

Wir sahen vier Ostern voll heiliger Not,
Das Sterben ging um in den Landen. —
Ward targ auch das Brot,
Targ hienend dem Tod
Die Mauern der Treue doch standen.

Wir sahen vier Ostern, da Friedensschmal'n
Blies auf man zum Grabgeläute. —
Franzosen am Rhein,
Franzosen am Main.
Und Deutschland des Haders Beute.

Und wieder ward Ostern. Aus Grau und Nacht
Stieg auf die göttliche Liebe. — —
Doch der Teufel lacht:
An der Ruhr vor'm Schacht
Anall'n Salzen und Weisheitshebe.

An der Ruhr trit ein Volk in heilhem Gebet,
Das hat so viel schon ertragen, —
Dess Stimme geht:
Wenn der Kenning weht,
Herr schlag sie mit Roß und mit Wagen.

Man nahm uns die Waffen zu eigener Wehr, —
Doch eins konnte nicht man uns rauben:
Wie stolz auch ihr Heer,
Wir haben noch mehr, — —
Wir haben das Recht und den Glauben.

Und Ostern wird's einst, da läutet im Land
Die Freiheit von allen Türmen. —
Nur jeßt haltet stand,
Ein einiges Band
Schließt um euch, die Heimat zu schirmen!

Kommissions-Mitgliedes hat die Reparationskommission erkannt, daß die Rechtsbank als privates Unternehmen den Ansprüchen der Allerten entgegen lie und daß sie deshalb auch ausreichend Garantien entgegen müsse. Fest steht jedoch, daß die Reparationskommission das Recht zur Aufnahme dieser Anleihe der deutschen Regierung absperrt. Es wurde daher zunächst das englische Mitglied Sir John Bradbury sowie der belgische Vertreter de la Croix damit beauftragt, in diesem Sinne eine energische Note an die Kriegslasten-Kommission zu richten.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Sport.) Trotz großer Schwierigkeiten hat der rührige Fußballklub Annaburg für den 1. Feiertag eine erfolgreiche Mannschafft nach hier verschifft. Als Gast wirt die Kreisgesellschaft des Vereins für Bewegungsspiele Puckelwalle hier. Das Spiel, das kein Sportfreund veräumen sollte sich anzusehen, verspricht einen höchstinteressanten Kampf, umso mehr, als der Fußballklub Annaburg bisher noch keine solche Mannschafft hier hatte. Anfang dieses Treffens, das in fairer Weise durchgeführt wird, Punkt 1/2 Uhr. — Am 2. Feiertag spielt die 2. Mannschafft um 1/2 2 Uhr gegen die 1. Mannschafft des Prentiner Fußballklubs.

Annaburg. Am 1. April d. Js. feiert Herr Professor Hermann Reich sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Wir wünschen dem Jubilar noch eine recht lange gescheitliche Tätigkeit und für die Zukunft mehr Freude am Beruf, da auch dieses Handwerk unter den hiesigen Preissteigerungen sehr gelitten hat.

1. Juli keine Brotmarken mehr. Die Aufhebung der Getreidebewirtschaftung wird voraussichtlich zum 1. Juli d. J. erfolgen. Von diesem Zeitpunkt ab werden auch keine Brotmarken mehr ausgegeben werden. Der Brotpreis wird sich nach dem Marktpreis richten; man hofft, daß das Brot im freien Verkehr im Sommer dem augenblicklichen Preise angepaßt werden kann. Für Minderbemittelte wird der Brotpreis herabgesetzt werden, die erforderlichen Mittel hierfür werden durch Zuschläge zur Vermögenssteuer aufgebracht werden, die im Mai vom Reichstage beschlossen werden sollen. Durch den Fortfall der Reichsgeldstelle und der übrigen Verwaltungsstellen wird eine beträchtliche Ersparnis erzielt werden, sobald selbst bei höheren Mehrpreisen kaum mit einer bedeutenderen Erhöhung der Brotpreise zu rechnen ist, gegebenenfalls rechnet das Ernährungsministerium sogar bei weiterer Preissenkung mit einer Senkung der Brotpreise. Die Aufhebung der Zwangsverwaltung wird voraussichtlich im Herbst 1923 nachfolgen.

Jessen. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde u. a. Kenntnis genommen von einem Schreiben des Herrn Justizministers in dem gesagt wird, daß von einem Zusammenlegen der Amtsgerichte Jessen, Schweinitz und Prettin nach Schloß Annaburg z. T. keine Rede ist und daß, falls dies einmal geplant werden sollte, der Magistrat vorher um Meinung hierzu erfragt werden würde, ferner von der Mitteilung, daß der Stadt Jessen als Mitbeteiligte an der Asteilparade aus den Verberkschüssen 1922 30 000 Mark überwießen sind. Dem Magistrat wurde ein in dringenden Fällen anzuwendendes Ausgaberecht bis zu 50 000 Mark zugestimmt. Der Errichtung einer Schulbücherei zum Verteilen

von Lernbüchern an Kinder von Unbemittelten und Anschaffung von Lehrbüchern wurde zugestimmt und es wurden hierzu 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Solzdorf, 27. März. Als gestern vormittag gegen 1/2 9 Uhr der Zug Nr. 285 in der Richtung Berlin fuhr, wollte der Oberbahnwärter Hermann Richter von hier als Streckenläufer dem Zuge nach der anderen Seite ausweichen. In demselben Augenblick kam eine Lokomotive aus der Richtung Berlin gefahren. Unglücklicherweise stolperte der Beamte und fiel hin, gerade vor die Lokomotive, jedoch ihm der Kopf zerquetscht wurde und der Tod sofort eintrat. Der im Dienst auf so furchtbare Weise ums Leben getommene Beamte stand im 59. Lebensjahre, er hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder.

Schmiedeberg. Eine hiesige Familie erhielt dieser Tage ein Schreiben ohne Namensunterschrift, mit eingelegten 7000 Mk., in dem der Absender bemerkte, daß er vor ca. 15 Jahren sich einmal eine Kleinigkeit vom Briefempfänger gelohnt habe. Er behaupte, daß er die Angelegenheit bisher noch nicht hätte erledigen können und schide nun mehr den einliegenden Betrag als Deckung seiner Schuld. Ein anerkennenswertes Zeichen seiner Ehrlichkeit!

Gräfenhainichen, 26. März. Aus dem hiesigen Amtsgefängnis entwich gestern der hier in Strafhaft befindliche Josef Rospondel. Bei der Flucht stahl derselbe aus der Hauptwerkstatt in Golpa ein Fahrrad.

Rebenwerda, 27. März. (Unglück.) Auf Grube Marga bei Seufzenberg entstand in einem Tagebau ein Erdbeben, bei dem der Pumpenwärter Bree verschüttet wurde. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Rebenwerda, 26. März. Selbstmord durch Erhängen verübte vermutlich Sonnabend abend das 21 jährige Dienstmädchen M. B. in der Torgauerstraße. Das junge Mädchen hatte seit einigen Tagen schwere Zerwürfnisse in ihrem Liebesverhältnis, die zu offensichtlichen Sinnesverwirrungen führten, in denen ihr der Selbstmord als der einzige Ausweg erschien. Sie erhängte sich im Dachstuhl des Strohhobens ihrer elterlichen Wohnung, wo sie gestern abend durch den Vater, der sie überall suchte, als Leiche gefunden wurde.

Rirchhain. Wegen getränkten Ehrgefühls hat sich die 15jährige Tochter Grete des Arbeiters P. Krause aus der elterlichen Wohnung am Dienstag nachmittag entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt.

Forst, 21. März. Den Tod auf der Landstraße fand der Händler Pöhsch aus Forst. Er hatte in Klein-Sennersdorf Bier um. aufgelaufen und noch geäußert, daß er vor Dunkelwerden nach Hause müsse, weil er an Anfallen leide. Wenige hundert Meter vor dem Dorfe brach er an der Straße zusammen und verschied.

Bochow bei Zückerode, 27. März. Gestern nachmittag wurde in dem Walde — 2 km. nördlich Bochow — eine männliche Leiche ohne Ausweisepapiere aufgefunden. Der bisher unbekannt Mann hatte sich erhängt. Er gebürt zweifellos dem Mittelstande an, ist gut gekleidet, ungefähr 1,70 groß und 45 Jahre alt. Der Unbekannte wurde vorläufig in Bochow untergebracht.

Golpa. Heute früh 7 Uhr verunglückte auf Tagebau 4 der hiesigen Grube am Höffelberg der Arbeiter Otto Hlegner aus Ketau. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Solzweitzig. Ein hartes Schicksal hat die Familie des Arbeiters Söhne, Schulstraße hier selbst, betroffen. Söhne fuhr Dinger auf dem Acker; unterwegs wollte er Pferdewest aufnehmen, als ein Personenauto angefahren kam. Infolge Schwerehörigkeit h's konnte dieser nicht schnell genug ausweichen und wurde dabei von dem Auto erfasst und hierbei schwer verletzt. Die Injassen brachten ihn ins Bitterfelder Krankenhaus die Verletzung jedoch war so erheblich, daß der Bedauernswerte schon auf dem Transport seinen Geist aufgegeben hatte.

Dranienbaum, 26. März. Das Schützenhaus in Dranienbaum kommt in einer Form zur Verpachtung, die bei den Gostwitten Anhang findet. Die Pacht wird nach dem jeweiligen Verkaufspreis des Biers berechnet. Bei dem kürzlichen Verpachtungstermin wurde das Höchstgebot mit 12 Hektollern abgegeben. Das entspricht einer Pacht von 780 000 Mark.

Rohlau, 26. März. (Beim Ringkampf tödlich verunglückt.) Der 23 Jahre alte Karl Streuber aus Cöthen verunglückte gestern beim Ringkampf durch Halswirbelbruch und ist heute Morgen seinen Verletzungen erlegen.

Stahfurt. Wegen Beleidigung der Republik wurde der Verleger und Schriftleiter der „Mitteldeutschen Presse“ in Stahfurt, Hottenroß, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, sowie zu 100 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Cöthen, 26. März. Einen Millionendiebstahl konnte die hiesige Polizei aufklären. Der Täter, ein Arbeiter von hier, der festgenommen wurde, beging einen Einbruch in eine hiesige Fabrik, aus der er Mattin und andere Gegenstände von Millionenwert entwendete. Ein großer Teil des Gestohlenen wurde in der Verhaftung des Diebes auf dem Boden verstreut aufgefunden, ein kleiner Teil war an einen Edelmetallhändler in Leipzig verkauft worden.

Burgdorf, 26. März. Hier sollte eine Hochzeit gefeiert werden. Dazu war ein ziemlich umfangreicher festlicher Schweinebraten, etwa zehn ledere Buttertuden und mehrere Torten hergerichtet, auch für die nötigen Getränke war Sorge worden. Die Braut hatte sich zu dem Gange nach dem Standesamt vorbereitet und wartete auf ihren „Zukunftigen“. Vergebens, dieser ließ sich nicht bilden. Den eifrigsten Nachforschungen der treulosen Verlassenen gelang es dann, ihren „Zukunftigen“ in einer Wirtschafft in ziemlich angefehltem Zustande ausfindig zu machen, doch er weigererte mit der bestimmten Erklärung, daß er seine Braut nicht heiraten würde, die Gefolgshafft.

Der neue Zeitungspreis für Monat April muß noch unter dem Einfluß der erst nach dem 10. März bekannt gewordenen letzten großen Papierpreissteigerung stehen; das Zeitungsdruckpapier kostet jetzt mehr als das 7500-fache des Friedenspreises, desgl. hat nochmals eine Erhöhung des Gaspreises und der sonstigen Unkosten stattgefunden. Wir sehen uns deshalb gezwungen, den Abonnementpreis für den Monat April auf 1030.— Mark (einschl. Zubringerlohn) festzusetzen.

Verlag der „Annaburger Zeitung.“

Stendal. Ein Fremder wurde hier dabei überascht, wie er ein Fahrrad, das ein Lehrer vor dem Hause eines Fleischers aufgestellt hatte, stahl. Man setzte dem Diebe nach, der sich aber, als man ihn ergreifen wollte, mit dem Revolver gegen die Verfolger wandte. Der Kaufmann Thoren wurde durch einen Schuß durch den Hals schwer verwundet. Dann konnte man den Dieb überwältigen, der nunmehr betnahe gelähmt wurde. Es handelt sich um den 21jährigen Mechaniker Henning aus Weitzenfels.

Heddingen, 21. März. Eine Diebesraut, die Arbeiter aus Heddingen unternahm, hatte für einen der Beteiligten den Tod zur Folge. Der Mann, der sich mit einem Gurt an den Mast der Stattdrommel angehängen hatte, versuchte mit einer Zange, diesen Griff mit Gummi isoliert waren, Draht abzuschneiden. Dabei kam er aus Versehen mit dem Arme an den Draht und wurde sofort getötet. Die Kumpanen ergreifen die Flucht. Feldarbeiter fanden den Toten am anderen Tag am Leutungsast hängend.

Leipzig. Ein Familien drama spielte sich in Leipzig-Stötterich ab. Dort hat der 28jährige Mobellhändler Otto Schüller seine Schwiegermutter und seinen Schwager durch Revolvergeschüsse getötet. Der Tat scheint ein großer Streit vorangegangen zu sein, denn in der Wohnung waren alle Möbel kurz und klein geschlagen. Die Polizei fand den Täter noch in der Wohnung vor und konnte ihn festnehmen. Das Motiv der Tat scheinen Familienstreitigkeiten gewesen zu sein.

Saalfeld, 20. März. (Verhängnisvoller Kinderstreik.) Im hiesigen Krankenhaus starb der 13jährige Sohn der Familie Röder aus Ludwigslad. Der Junge war mit seiner älteren Schwester in Streit geraten, in dessen Verlaufe die Schwester mit einem Messer nach ihrem Bruder warf. Das Messer durchbohrte Lunge und Herz, so daß der Knabe starb.

Budau, 26. März. Vergangenen Sonnabend wurde die hiesige 2800 Morgen große Gemeindejagd im Schönfeldschen Gasthof verpachtet. Das höchste Gebot mit 204 Ztr. Roggen gab der Berliner Kaufmann ab.

Kirchliche Nachrichten.

Ostertage: Am Ostermontag, vorm. 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst (Herr Farrer Ranguth), anschließend Beichte und heil. Abendmahl. — Am Dienstmorgen, vorm. 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst, Herr Farrer Ranguth.

Purgitz: Am Ostermontag, nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst. Herr Farrer Ranguth.

Rein- und Ruhestüchtlinge, die die Hilfe amtlicher Stellen in Anspruch nehmen wollen, wenden sich an die nächste Fürsorgestelle. Die Fürsorge liegt in den Händen den roten Kreuzes, und wird im hiesigen Kreise von der unterzeichneten Stelle (Kreishaus 1 Zr., Zimmer 9) ausgeübt, welche den Flüchtlingen jederzeit gern zur Seite steht. Amtliche Fürsorgefürsorgestelle. Dr. Drewe's Landrat.

Veröffentlichung! Annaburg, den 30. März 1923. Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Lohnschnitt billigst!

Sauberer Schnitt — — Vollste Ausnutzung.

Ich unterbiete jeden Preis der Konkurrenz!

Wilhelm Kunze,
Dampfmäsgewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Nachruf!

Nach langem schweren Leiden verstarb am 28. März d. Js. unser lieber Zungensohn

Paul Höhne

im Alter von 20 Jahren.

Wir werden seinen stets ehrend gedenken!

Annaburg, den 29. März 1923.

Arbeiter-Turn-Verein „Jahn“.

Sammlen der Zungensohnen und -Genossen zur Beererdigung am Sonnabend nachmittag 2 Uhr im Vereinslokal.

Das grosse Ereignis am I. Osterfeiertag!

U. f. B.-Ludkenwalde (Kreis-Liga) gegen F.-Cl. Annaburg I.

Anfang 1/2 3 Uhr.

Am 2. Feiertag 1/2 2 Uhr: Prettin I. gegen F.-Cl. Annaburg II. (Propagandaspiel).

Bekanntmachung.

Auf Grund meines Abdeckerei-Privilegs sind mir sämtliche unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, d. h. durch Unfälle, insbesondere durch innere und äußerliche unheilbare Krankheiten, durch inerte Arbeit untauglich gemordene, ohne Unterschied, ob das Fleisch an sich noch zur menschlichen Nahrung geeignet ist, anzuliegen. Derartige Pferde dürfen nicht an Hofschlächter, Händler usw. verkauft oder verschenkt werden.

Gleichzeitig sind mir auch alle anderen beim Schlachten vermorschen oder verendeten Tiere, als: Pferde, Giel, Fohlen, Rinder, Kälber, Schweine, Fiegen und Schafe sofort durch Fernsprecher anzumelden.

Ferner sind die Tierkörper bis zur Abholung so aufzubewahren, daß die Häute keinen Schaden erleiden. Eine

Belohnung bis zu 10000 Mark

zahlt ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, welcher mit derartige Hinterziehungen so rechtzeitig zur Anzeige bringt, daß ich anseiner einer Bewährungsstrafe bezügliche Übertretungen noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.

Staatl. priv. Abdeckerei Schweinitz (Elster)

Fernsprecher Amt Jessen 194.

Otto Bär.

Ein Schuppen oder Stall

wird zu mieten gesucht. Angebote erbittet

Walter, Mittelstr. 15.

Runkelrüben und Mohrrüben

haben noch abzugeben

Adolf Weicholt, Prettin.

Schäferhunde

hat zu verkaufen

Aug. Schlüter.

Schlachte-Hunde

kauft dauernd und zahlt die allerhöchsten Preise.

F. Zabel, Dessau,

Grünstraße 27.

Postkarte wird vergütet.

Suche ein jung. Mädchen

nicht unter 16 Jahren zum sofortigen oder baldigen Eintritt.

Frau Getreidehändler

Wilhelm Voigt,

Jessen (Elster).

Erbsen, Weizen, Gerste, Gemeinge, Hafer, Bohnen, Stedzwiebeln, Zwiebelsaat, Möhjen, Wahn, Senf, sowie alle and. Feld- u. Garten-Sämereien empfiehlt

Adolf Weicholt.

Garderoben- und Eintrittsbilletsblocks

sind wieder vorrätig.

Herm. Steinbeiß.

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,

einzelneäder,
eif. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge,
Kultivatoren, Reinigungs- u. Maschinen,
Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore u. Transmissionen
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Fahrräder, Zentrifugen, Nähmaschinen, Sprech-Apparate und Platten, Kinderwagen :: Sportwagen

sowie sämtliche Ersatzteile.

Ferner empfehle meine Emallieranstalt und Reparaturwerkstatt zur gefl. Benutzung.

Fritz Rödler, Annaburg.

Dachsplitt!

1000 Stück 15000 Mk.
empfiehlt

Wilhelm Kunze,
Dampfbägewerk - Holzhandlung
Vaußgeschäft - Baumaterialienhandlung.
- Fernsprecher Nr. 6. -

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zorganerstr. 31

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Krankeinstossen.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Achtung! Gastwirte! Achtung!

Weinbrand-Vers.

garantiert prima Ware, Liter 3500.- Mk.
Bei Abnahme von 20 Liter franco.

Klubhaus-Schupan,
Berlin-Friedenau :: Wielandstraße 32.
Bestellungen nimmt Herr Reinh. Gasse entgegen.

Palast-Theater.

Das große Doppel-Programm für Osterabend und 2. Osterfeiertag:

Lotte Lore.

Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman von W. Heimburg.

Das Mysterium des Kleinods,
oder: Der Verbrecherput auf Schloß Diesterberg.
Abenteuer der Editha Camphausen.

Ergebenst ladet ein Die Direktion.

Waldschlösschen.

Am 2. Feiertag, von nachm. 4 Uhr ab

Tanz-Kränzchen,

Freundlichst ladet ein E. Kleinsorg.

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 1. April (1. Osterfeiertag):
- abends 8 1/2 Uhr: -

Jugendliebe.

Schauspiel aus der Weimarerzeit in einem Vorspiel und 5 Akten nach dem Roman von Felix Philipp.

Die Kinsoeindin.
Lustspiel in 3 Akten.

Bürgergarten.

Am 2. Feiertag, von nachm. 6 Uhr ab

Tanzkränzchen

verbunden mit Hochzeitsfeier.
wogu freundlichst einladet Karl Müller.

Für die so überaus reichlich dargebrachten Glückwünsche und erwiehenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Gertrud sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Richard Leonhardt und Frau.

Theater-Abend

des Theater-Dilettanten-Klub „Thalia“
am 1. Osterfeiertag im Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:
Der Zunftmeister von Nürnberg.
Schauspiel in 5 Akten (8 Aufzügen) nach Oscar von Redwitz.
Bearbeitet von A. Elbe.

Eintrittspreise: Nummerierter Platz 700 Mk.
unnummerierter Platz 500 Mk.

Vorverkauf im Theaterlokal.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Anfang punkt 8 Uhr. der Vorstand.

Gasthof Goldener Ring.

Am 2. Feiertag, von 6 Uhr ab

Tanzmusik,

wogu freundlichst einladet Aug. Däumichen.

Gasthof „Neue Welt“.

Am 2. Feiertag, von nachm. 4 Uhr ab

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein Aug. Schliinker.

Colonic Naundorf. Stadt Berlin.

Am 2. Feiertag

Tanzmusik,

wogu freundlichst einladet Fr. Nilius.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation ihrer Tochter Elli dankt herzlich Familie Hinz.

Freundlichst ladet ein Wilh. Roaf.

Brief-Ordner, Schnellhefter

in Quart- und Folio-Format, empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Osterpostkarten

in reizender Auswahl empfiehlt Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Heute Nacht 11 Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Höhne

im Alter von 20 Jahren 6 Monaten.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Hermann Höhne und Frau
nebst Geschwister und Angehörige.

Annaburg, den 28. März 1923.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Ulmenstraße 20, aus statt.

Für die herrliche Teilnahme, die überaus zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Gedächtnis bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank. Desgleichen Dank auch Herrn Pfarrer Langguth für die Trostesworte am Grabe der Dahingeschiedenen.

Hermann Gäbler
im Namen aller Hinterbliebenen.
Annaburg, den 29. März 1923.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 920 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 930 M. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung. **Verantwortl. Redakteur: Dr. H. A.**

Ämliches Publikations-Organ



für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 30 M., für ausserhalb Wohnende 40 M. Anzeigen im amtlichen Zeile 70 M., im Restameteile 100 M. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: J. B. Metzler, Leipzig

Nr. 26.

Sonnabend, den 31. März 1923.

26. Jahrg.

Ostern 1923.

Ostern ist oftmals dem deutschen Volke in seiner Geschichte zum Sieges- und Freudenfest geworden, zum Sinnbild, Unterpfand und Antriebe auf dem Wege zur Höhe, auf dem Wege des Lebens! Wenn je, so ist jetzt Zeit, daß Ostern diesmal ein deutsches Ostern werde. Wir Deutschen müssen und können uns durch die Lebensströme der Ewigkeit gehen und aus dem Grab der Dämmerung emporklimmen. Wo der Ostergeist im Innern siegt und herrscht, da folgt ein Aufsteigen von selbst. Darum brauchen wir die Osterzeit: Lebensbejahung, Christusbejahung, Gottbejahung.

Ist dieser Geist stark, freudig-kämpfend, siegesgewissen Lebens nicht an der Arbeit? Man kann wohl die Leiber deutscher Männer, Frauen, Kinder martern und töten, aber nicht die Seele, nicht den Geist der Treue, nicht den Geist der Ehre, der es bemutet oder unbemutet den einzelnen wie den Völkern beweist: es gibt noch etwas Größeres: wer sein Leben verliert, der wird es behalten. Es gibt noch etwas Stärkeres als irdische Gewalt und Macht, als Geldgewinn und Sinnenlust: den Geist und die Kraft ewigen göttlichen Lebens.

Ostern leuchtet auch über dem Passionsbunzel unserer Tage: es geht durch Nacht zum Licht! Osterhoffnung steht empur wie das Morgenrot eines neuen Tages: es geht durch Sterben zum Leben! Osterfreude ist stärker als alle Nacht und Not des Lebens. Denn der auferstandene und lebendige Christus ist der Gesundbrunnen gegen Sühne und Sterben der Völker: ich lebe und ihr sollt auch leben. Deutsche Brüder und Schwestern helf, daß es Ostern werde!

Nun sollst du nicht mehr niederliegen, du Menschweib, lehn dich auf. Gleich frühen Vögeln mußt du fliegen, bis dich die blaue Höhe trägt.

Empor, ihr Brüder und ihr Schwestern, aus Haus und Hütte, fern und nah, hinweg das sorgendulde Geströh: der heilige Ostersag ist da!

G. Schüler.

Politische Rundschau.

Das deutsche Dezember-Angebot. 30 Milliarden Goldmark.

Die Reichsregierung hat bis zum heutigen Tage noch nicht den Inhalt des Reparationsangebotes bekanntgegeben, das sie im Dezember v. Js. durch ihren Vertreter Staatssekretär a. D. Bergmann auf der Pariser Konferenz zu machen bereit war. Jetzt ist der Berliner Vertreter der amerikanischen Hearstpresse, Karl v. Wiegand, auf Grund von Angaben aus „nichthomlicher, aber zuverlässiger Quelle“ in der Lage, den Inhalt des Angebots nach Amerika zu drücken.

Danach hat Deutschland damals Frankreich dreißig Milliarden Goldmark als endgültige Reparationssummen angeboten. In dieser Summe waren nicht einbezogen die bereits geleisteten Zahlungen und Lieferungen, die beschlagnahmten und liquidierten deutschen Besitztümer in den alliierten Ländern, die Handelsflotte, die Saarbergwerke usw., was alles auch wiederum, ohne die Kolonien, 56 1/2 Milliarden Goldmark ausmacht.

Die dreißig Milliarden Goldmark sollten mittels dreier internationaler Anleihen aufgebracht werden, die durch ein internationales Bankkonförium zu geben seien. Die erste Anleihe sollte zwanzig Milliarden betragen, die sofort auf Reparationskonto eingezahlt werden sollten, damit Frankreich bares Geld erhalte. Die zweite Anleihe nach fünf Jahren sollte fünf Milliarden, die dritte nach weiteren fünf Jahren ebenfalls fünf Milliarden betragen. Die deutsche Industrie und die Banken sollten dem internationalen Bankkonförium die nötigen Garantien und Sicherheiten für die drei Anleihen gewähren. Drei Bedingungen waren daran geknüpft: Internationale Handelsfreiheit für Deutschland auf der Grundlage der Gleichheit mit anderen Nationen, schrittweiser Abbau der Rheinlandbesetzung, um die ungeheuren Kosten zu vermindern, völliger Rückzug der Besatzungstruppen aus Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort.

Poincaré aber weigerte sich, den Bevollmächtigten Deutschlands zu empfangen. Die Nichteröffnung der Verhandlungen wurde von deutscher Seite dem begründet, daß man vor der Ueberreichung die Vorschläge nicht der Herabsetzung und der Gegenpropaganda durch die deutsche Presse habe

aussehen wollen, und daß nachher angesichts der französischen Weigerung die Veröffentlichung zwecklos geworden sei.

Das Dezemberangebot der deutschen Regierung ist selbstverständlich heute nach dem Ruhereinbruch, der die deutschen Finanzen vollkommen gerüttelt und die deutsche Leistungsfähigkeit gänzlich zerstückt hat, längst überholt.

Der Wunsch nach Liquidierung des Ruhr-Abenteuers.

Berlin, 26. März. In Diplomatentreifen wird seit gestern der überaus lebhafte und rege Verkehr zwischen der englischen und französischen Botschaft mit allerlei Gerüchten begleitet. Es verlautet, die beiden Botschafter seien einig in dem Bestreben, ihre Regierungen von der Notwendigkeit einer Vermittlungs-Aktion zwischen Frankreich und Deutschland zu überzeugen.

London, 27. März. Wie Daily-Express meldet, wäre Belgien die Wiederherstellung eines friedlichen Einvernehmens mit Deutschland sehr erwünscht. Belgien befindet sich durch seine Allianz mit Frankreich in einer Zwangslage, die es wirtschaftlich schwer fälle. Der aufreibende Kampf an der Ruhr zerrüttet die belgischen Finanzen ungeheuer, zudem leidet das Land unter drückender Arbeitslosigkeit und die Industrie geht einem Niedrbruch entgegen. Allein für die Schulden habe Belgien einen Zinsenbienst von 1 Milliarde Franken aufzubringen. Die Stimmung in Belgien ist über den Ausgang der Ruhraktion ziemlich pessimistisch. Man könne aber von Frankreich nicht los und habe andererseits das Bestreben, mit England im guten Einvernehmen zu leben. In Paris weicht sich Poincaré gegen das Eingeständnis, daß die Ruhraktion ein Fiasco bedeutet. Der englische Druck geht dahin, das belgische Kabinett zu einer nähergehenden Einwirkung in Paris zu veranlassen. Diese belgischen „Cueteriebereien“ werden in Paris bitter empfunden. Der Schwerpunkt der „inoffiziellen englischen Aktion“ ist also nach Brüssel verlegt. Diese Tatsachen beweisen, daß man auch auf der Gegenseite, entgegen allen großsprecherischen Reden, nichts Schnelleres als den „Frieden“ wünscht. Nur möchte ihn Poincaré bitterer — weil seine Tage sonst gezählt sind.

Deutschland soll klare Antwort geben.

London, 27. März. In London fand gestern eine Aussprache des französischen Botschafters mit einem Vertreter

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

Advertisement for Xrite colorchecker CLASSIC, featuring a color calibration chart with various color patches and a ruler.

merksam geworden, die wie gebannt an der Bräudenbrüstung lehnte und in das Wasser starrte.

Da — ein Sprung — ein Schrei! — ein sprühendes Treiben der Wellen — das Ausfluchen eines roten Kleides — eine weiße Hand — Ruhig und still floß der Strom weiter. Was ist ein Menschenleben? — Ein Schaum, ein Nichts!

Am Ufer wurde es lebendig. Der angelnde Knabe ließ seine Rute fallen und schrie laut auf. Die Fischer sprangen in ihre Röhne. Der Schrei hatte Leute herbeigeloht. Man ließ, man fragte — dort auf dem Wasser eine rote Waise.

„Hilfe, Hilfe!“ Ehe Minuten vergingen, hatte sich der erst so stille Kanalplatz mit Hunderten von Menschen belebt. Unter ihnen befand sich auch Der Bieler.

Das Erlebnis mit Spes hatte ihn aufs tiefste erschüttert. Gleich ihr irrte er ziellos durch die Straßen. Noch immer konnte er das eine nicht fassen: was war geschehen, warum gab sie ihm den Verlobungsring zurück? Seine Augen brannten, in seinen Schläfen hämmerte es. Er war todunglücklich.

So kam er auch in diese Gegend. Da hörte er Geldrei da sah er die zum Kanal eilenden Menschen. Unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte und eilte ihnen nach. Was gab's? Eine dicke Menschenmenge umfand das Ufer des eingebämmten Stromes. Er zwängte sich hindurch. Er fragte. Man wies mit den Fingern auf das Wasser. Eine Ertrockene! Schauernd wollte sich Bieler wegwenden. Er sah, wie die beiden Fischer im Rahne so eilig ruberten, er sah, wie zwei Männer vom Ufer aus mit langen Stangen hielten in das Wasser stießen. Jetzt — durch die Menge

ging ein Entsetzensschrei — aus dem Wasser hob sich ein blonder Fräulein.

Die Haken griffen danach. Ein rotes Kleid!

Bieler drohte zu lächeln. Eine furchtbare Ahnung krieg in ihm auf. Da zerrten die Stangen den nassen Körper ans Ufer. Die Fischer hielten nach. — „Spes, meine Spes!“ Dr. Bieler schrie es in wahn-sinnigem Schmerze heizerzählend auf. Die Leute wichen vor ihm zurück. Jetzt warf er sich neben den feuchten Körper nieder. In Wässlein rieselte das Wasser aus Saar und Kleiburg.

Seine Spes! Er suchte ihr Gesicht. Die Augen waren geschlossen. Am den Mund lag ein bitterer Zug des Grams. Tot? — Am Gottes willen! — wer hilft wer rettet?

Er sah ihre Hand. Sie war eiskalt. Sanitätsbeamte erschienen. Ein Arzt trat aus der Menge. Man trug die Regungslose in das nächste Haus.

„Herr Doktor — sie ist meine Braut! — Ist — Hoffnung?“ Mit bebenden Lippen flammte es Bieler.

Der Angeredete sah den Unglücklichen mitleidig an: „Das steht bei Gott!“

9. Kapitel.

Das gab eine gewaltige Aufregung im Waldhaufe, als der Krankenwagen der städtischen Sanitätsabteilung so langsam und lautlos am Spätabend vorfuhr und so unheimlich vor der Türe hielt!

Den Sitz neben dem Wagenführer hatte Doktor Bieler eingenommen.

Nun stieg er herab, aber die Frage der Neugier ver-